

Serie: Tiere und Pflanzen in Wiesloch **Die Nachtigall**



(Jürgen Alberti) Viele haben den wundervollen Gesang dieses Vogels schon gehört, aber kaum einer hat ihn je gesehen. Völlig unscheinbar braun gefärbt lebt die Nachtigall fast unbemerkt in Laubwäldern und deren Rändern, die etwas feucht sind und reichlich Bewuchs am Boden haben müssen, wo sie das Nest verstecken können. Es dürfen auch Parkanlagen, kleine Feldgehölze und verwilderte Gärten sein.

So gab es in den 60-er Jahren in Wiesloch noch über 50 Reviere, die die Männchen mit ihrem lauten Gesang markierten, so z.B. am und im Dämmelwald, in der ehemaligen Tongrube, am Römerbuckel, auf dem jüdischen Friedhof, in der Äußeren Helde, im Schlangengrund und am „Haus Kurpfalz“. Manche Stellen haben bis heute Bestand, aber kein Vergleich zu den Zeiten, da sich Anwohner ernsthaft meldeten, die ihre Nachtruhe gefährdet wähnten, wenn bei sommerlichen Wetterlagen bei offenen Fenstern die Vögel bis in die späte Nacht sangen und am sehr frühen Morgen schon wieder damit begannen.

Der Rückgang wurde in den 70-er Jahren bemerkt und ging sehr rasch. Da sich in Wiesloch für diese Vögel seither wenig verändert hat und diese negative Entwicklung auch anderswo zu beobachten war, hatte man keinerlei brauchbare Erklärung dafür. Weil der nächste Verwandte der Nachtigall, der weiter nördlich und östlich brütende Sprosser, aber gleiche Verlustraten zeigte, nimmt man nun an, dass sich auch hier der Klimawandel bemerkbar macht. Der betrifft ja nicht nur die Brutgebiete, die sich bisher kaum verändert haben, sondern auch die Winterquartiere. Die liegen für Nachtigallen und Sprosser als Langstreckenzieher vom Rand der Feuchtsavanne bis zum Anfang der Regenwälder. Aus beiden Regionen hört man seit Jahrzehnten wenig gute Nachrichten.

Aufnahme: NABU, Tom Dove